

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 200.

Donnerstag den 27. August.

1903.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag

in Dresden wird an spannenden Momenten und Lebhaftigkeit der Diskussion hinter seine Vorgänger nicht zurückstehen. Die „elende“ Bisherpräsidentenfrage und die Aussprache über die für die Partei aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen resultierenden Aufgaben haben die Gemüter zum Teil jetzt schon so erhitzt, daß diese Spannung auf dem Parteitag sich in „Entladungen“ über die Säupter gewisser unbehaglicher Kritiker Luft machen dürfte. Aus verschiedenen Wahlkreisen, z. B. aus Hamburg, wird gemeldet, daß die dortigen sozialdemokratischen Organisationen zum ersten Male die ihnen nach dem Organisationsstatut zustehende Höchstzahl von Delegierten auf den Parteitag entsenden werden, damit das Wort ihrer Wortführer einen möglichst starken Resonanzboden findet. Auch Herr Bebel ist „des trocknen Tons nun satt“. In den Ausführungen Vollmar's in München, wo der Führer der bayerischen Sozialdemokraten ein Referat über das Ergebnis der Reichstagswahl in Anregung brachte und sich gleichzeitig als Korreferent zur Verfügung stellte, wittert der ewig misstrauische Bebel, daß die „neue Taktik“ der Bernstein, Vollmar, Heine, Göhre und anderer Altdemiten in dem Referat auf dem Parteitag propagiert werden solle, und er erklärt in einer Zuschrift an den „Vorwärts“ zornig: „Ich bin überhaupt der Ansicht, daß die Zeit des Vertuschens und des gegenseitigen Komödientenspiels vorbei ist und wir uns klar darüber werden müssen, wie wir zu einander stehen.“

Diese Entnüchtung des temperamentoollen Herrn Bebel dürfte allerdings auf die „die es angeht“, wenig Eindruck machen. Noch jedesmal vor dem Parteitag hat der beiführende Führer der Sozialdemokraten allen unbehaglichen Kritikern und „Neueren“ eine gründliche Kopfwaschung angekündigt und es ist nachher doch alles beim Alten geblieben. Die sogenannten Revisionisten haben sich energisch ihrer Haut gewehrt, und durch die Annahme einer verschonommenen Resolution wurde schließlich nach außen hin wieder die „glänzende“ Einheit der Sozialdemokratie „festgestellt.“ Dasselbe Schauspiel oder vielleicht richtiger Bossenspiel dürfte auch der diesjährige Dresdener Parteitag ausführen; vorher wird allerdings Bebel noch das übliche Kleinwexhfeuer, wie die „L. B. Ztg.“ anfänglich, in der „Neuen Zeit“ auf die Vollmar, Heine und Göhre eröffnen.

Die Wirren in der Türkei.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich, wenigstens nach der diplomatischen Seite hin, wesentlich gebessert, und das Verdienst hierfür darf Rußland für sich in Anspruch nehmen. Denn mit anerkannter Deutlichkeit läßt es durch seine in den letzten Tagen unternommenen Schritte keinen Zweifel an seiner Absicht, sich die Verlegenheiten der Porte nicht zu Nutze zu machen, und durch die Zurückziehung der russischen Flotte aus den türkischen Gewässern hat es auch nach außen hin, namentlich aber für die Bulgaren und Maceboner, einen handgreiflichen Beweis dafür gegeben, daß es aus dem Zwischenfall in Monastir, den noch weiter auszumünzen nicht schwer gefallen wäre, keinen Anlaß nehmen will, von seiner bisher befolgten Politik abzuweichen oder gar mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Einen weiteren Beleg ihrer friedfertigen Bestimmung hat die russische Regierung auch dadurch

geliefert, daß sie in Konstantinopel am Montag erklärte ließ, sie halte sich durch die Antwort der Pforte für befriedigt, freilich erwarte sie die sofortige genaue Durchführung des Versprochenen. Der Sultan hat denn auch bereits dem Kaiser von Rußland und die Pforte der russischen Regierung für die Rückberufungs-Ordnung der russischen Flotte von Ania da gebankt.

Die macedonischen Aufwiegler freilich, die aus der Entsendung der russischen Flotte nach dem Bosporus schon freudig geschlossen hatten, das „weiße Väterchen“ nie damit den ersten Schritt, sie unter seine schützenden Fittiche zu nehmen, wollen sich diesen Glauben nicht so leicht rauben lassen und zeigen an allen Ecken und Enden die rührige Tätigkeit.

Hierzu wird u. a. aus Konstantinopel berichtet, daß bulgarische Insurgenten die etwa 60 Kilometer vom Bosporus liegende Bucht Midia besetzt haben. Auch bei Basifilo am Schwarzen Meer und im Strandscha Gebirge sind Banden aufgetaucht. Eine bei Binek zwischen Viza und Midia am Schwarzen Meer sich zeigende Bande von Aufständischen bedrohte den Ort Binek, dessen Bewohner telegraphisch um Hilfe baten. Eine zur Verfolgung der Insurgenten ausgesandte Abteilung von 20 Mann geriet in einem Hinterhalt und wurde aufgerieben. Es wurden in jene Gegenden Hilstruppen abgeandt. Das Dorf Nofilo (Kreis Kailar) wurde nachts überfallen; 13 Einwohner wurden hinweggeführt. 119 Komitaischi, welche in Kruschewo gefangen genommen waren, sind nach Monastir gebracht worden. Die Truppen erbeuteten verschiedene Waffen, drei Bomben, zwei Kanonen und eine Fahne mit der Aufschrift: „Tod“. Nach Mitteilung der Pforte an die österreich-ungarische und russische Botschaft über die Vorfälle am 17. und 18. d. M. im Vilajet Saloniki ödete eine aus 40 Mann bestehende Komiteebande in Dorfe Turka (Kreis Doctan) einen Moshamedaner und entführte fünf Moshamedaner und Christen. Im Kaimafalan-Gebirge (Kreis Vobena) hat ein Kampf mit Aufständischen stattgefunden. Von der Bande wurden 15 getötet, 13 verwundet, von den Truppen sechs getötet und drei verwundet. Im Kreise Jenidsche-Barbar entführte eine Bande christliche Feldhüter und im Dorfe Jondju, Kreis Monastir, zündete eine Komiteebande fünf Häuser und neun Meierhöfe an.

Mit dem Ueberwachungsdienste für die Orientbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel ist der General Gid Pascha, der nach dem Eisenbahnattentat des Kapitän's Athanas bei Sinek das Vilajet Adrianopel erfolgreich von dem dort herrschenden Räuberunwesen gesäubert hat, betraut worden. Zur erfolgreichen Durchführung seiner Aufgabe sind vier weitere Bataillone seinem Kommando unterstellt worden.

Dagegen hat die türkische Regierung mit der Einberufung der albanesischen Redif-Mannschaften zur Verübung der Bevölkerung wenig beigetragen. Im Gegenteil. In Peizend z. B. geberden sich diese wilden Gefellen sehr undotmäßig. Sie feuern Schiffe in den Straßen ab. Die christliche Bevölkerung ist in großer Besorgnis. Einer der Konsuln hat sich an den Metessarif gewandt. Nach Ansicht maßgebender diplomatischer Kreise ist die Einberufung der albanesischen Redif-Bataillone ein Fehler und eine gefährliche Maßregel der Pforte. Denn diese Mannschaften seien stets undotmäßig und zu Ausschreitungen geneigt, wofür die Ausschreitungen in Kruschewo und Profshowa Beispiele bieten.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Marschall, ist am Montag dort wieder eingetroffen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Empfänge ungarischer Politiker beim Kaiser Franz Josef in Budapest wurden am Montag, an welchem Tage der frühere Ministerpräsident v. Szell, Graf Stefan Tisza und Moriz Falk Andien hatten, abgeschlossen, nur der Ackerbauminister Daranyi wird

am Mittwoch noch zum Monarchen gerufen werden. Das Ergebnis der Besprechungen ist, daß nahezu alle Politiker die Verwirklichung des Apomyischen nationalen Programms empfohlen haben. Dies wird jedoch von der Opposition als ungenügend, vom König als weitgehend angefehen. Der „Köln. Ztg.“ zufolge glaubt man, daß die Kabinettsbildung einem jener Männer übertragen werden wird, die am wenigsten nationale Zugeständnisse verlangen. Es sind dies Lukacs, Hieronymi und Tisza, doch würde jeder von ihnen im Parlament auf große Schwierigkeiten stoßen. Es dürfte, wie schon früher angenommen worden, höchstens in den Fragen des militärischen Unterrichts Zugeständnisse geben, in der Fabrikfrage und bezüglich der Dienstsprache soll alles beim Alten bleiben. — Die Tschechen bilden mit gespannter Aufmerksamkeit auf die in Budapest sich zur Zeit abspielenden Vorgänge, mit dem Hintergedanken, daß bei einem Erfolg der ungarischen Selbstständigkeitsbestrebungen auch sie den Moment für gekommen erachten würden, ihre Wünsche wieder mit größerer Dringlichkeit in Wien zu befürworten. Wie der „Blenek Objor“ in Pilsen mitteilt, wird in den nächsten Tagen eine von Jungtschechen und Tschechischbikalen einberufene Versammlung eine Entschlieung fassen, den ungarischen Forderungen zuzustimmen, weil damit auch die von den Deutschen als gültig anerkannte deutsche Staatsprache hinfällig werde. Im gleichen Tone ver kündete am Donnerstag der slowenische Abgeordnete Blaj in Monstir, daß alle Slaven die tschechische Ostruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus unterstützen werden, und jetzt kann man sich auch erklären, warum kürzlich in Pest eine feierliche Verbrüderung zwischen den Magyaren und Polen, die sich sonst nie recht leiden mochten, stattgefunden hat. Auch der Polenklub soll gewonnen sein, Herrn v. Koerber fallen zu lassen. Wenn die Magyaren und Slaven sich bei diesem allgemeinen „Los von Oesterreich“ finden sollten, dann hätte Kaiser Franz Josef mit seinen Deutschen schließlich wirklich allein, allerdings nach dem berühmten österreichischen Schicksalworte: Zu spät!

England. Gegen die Zollpolitik Chamberlains wenden sich die englischen Kolonien mit immer größerer Deutlichkeit. Auch aus Australien kommt jetzt eine solche Abfrage. Im Parlamentengebäude zu Melbourne hielt die Freihandelspartei eine vielbesuchte Versammlung ab. Das Präsidium übernahm der Führer der Opposition, Mr. Reid, der zu einer Sammlung aufforderte, die bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen als Kampffonds Verwendung finden soll. Die Freihändler organisieren sich in jedem Staate und der Kampfsatz bei den Wahlen zum föderierten Parlament wird auf der einen Seite „Freihandel“, auf der anderen Seite „Schutzoll“ lauten. Mr. Reid wendete sich gegen den Plan des Premierministers der vereinigten australischen Staaten, die Zölle auf englische Waren beizubehalten und die Zölle auf ausländische Waren zu erhöhen. Eine derartige Politik sei genau daselbe, als wenn man sagen wollte: „Wir wollen auf die Waren des Mutterlandes einen Zoll von 100 pCt. legen, weil wir das Mutterland lieben, und wir wollen von den deutschen Waren noch weitere 100 pCt. erheben, weil wir Deutschland hassen“. Einer der Führer der Schutzollpartei, Senator Fraser von Victoria, ist in das Lager der Freihändler übergegangen. Sämtliche Arbeiterblätter drucken einen Appell an die Arbeitervereine in den Parlamenten von England, Canada und Südafrika ab, durch den diese Vertreter zum Kampf gegen die Verteuerung von Lebensmitteln aufgefordert werden. Die Arbeiterschaft Australiens erklärt sich einstimmig gegen die Chamberlain'schen Pläne.

Serbien. Von einer Regierungsmüdigkeit König Peters in den wenigen Wochen seit seiner Thronbesteigung wollen die Gerüchte, wenn sie auch noch oft und noch so prompt dementiert werden, nicht verstümmen. So behauptet jetzt wieder der Korre-

spontend des „Standard“ in Dössa, aus einer sicheren russischen Quelle in Belgrad erfahren zu haben, daß König Peter innerhalb zehn Tagen zweimal droht habe, abzutreten, wenn die gegenwärtigen unerquicklichen Verhältnisse sich nicht ändern sollten, und zwar habe er erklärt, daß er nicht nur für seine Person, sondern für die ganze Dynastie abdanken werde. Der Gewährung des Berichterstatters sagte ferner, daß es sehr fraglich sei, ob es, wie angenommen, der neuen Stupichina gelingen werde, dem Volke Vertrauen in das neue Regime einzufößen, täglich werde die Gefahr einer zweiten Militärrevolution noch vor den Bahnen größer. — Ueber die neuesten Vorgänge in Serbien berichtet der „Köln. Ztg.“ ein Telegramm aus Belgrad: Die Königsfamilie ist Dienstag früh abgereist und besuchte Topola, Kragevatz, Nisch, Pirot und Leskovaq. — Der Gesandte Nowatowitsch ist nach Petersburg zur Uebergabe seines neuen Beglaubigungsschreibens abgereist. Allgemein besteht die Annahme, er werde bald in dem jetzigen Minister des Äußeren, Jaisewitsch, einen Nachfolger erhalten. — Auf dem am Sonntag abgehaltenen hark besuchten Parteitag der liberalen Partei, welchen Ribarag leitete, wurde festgestellt, daß die dort anwesenden Liberalen gar keine politische Verbindung mit dem jetzigen Kabinettschef Nowakowitsch haben. — Dem unmittelbaren Druck der serbischen Königsmörder sucht sich König Peter wenigstens dadurch etwas zu entziehen, daß er sie aus seiner Hauptstadt entfernt und durch Verlegung in andere Wirkungskreise in die Provinz abschiebt. Als ein Beispiel hierfür ist anzuführen, daß jetzt der an der Verschwörung und Ermordung mitbeteiligte Oberst Mikailowitsch zum Kommandanten der Drina-Division ernannt worden ist.

China. Ueber einen Angriff auf einen in China stationierten deutschen Missionar wird der „Times“ aus Hongkong vom Montag telegraphiert: Missionar Homeyer von der Missionsgesellschaft Berlin I wurde am vergangenen Dienstag bei Nambang am Nordfuß, an derselben Stelle, wo kürzlich amerikanische Eisenbahn-Ingenieure überfallen wurden, von Piraten angegriffen, beraubt und durch vier Schüsse in den Gesicht schwer verwundet; auch seine Frau, das Dienstmädchen und ein Bootsmann erlitten Verwundungen. Homeyer ist nach Kanton zurückgeführt. Der deutsche Konsul betreibt energisch die Nachforschungen nach den Tätern. — Es ist dies übrigens bereits das dritte Mal, daß Homeyer das Opfer eines Ueberfalles geworden ist.

Nordamerika. Zur Verhinderung der Wiederwahl des Präsidenten Roosevelt hat sich in New-York, wie dem „Morning Leader“ von dort gemeldet wird, eine politische Vereinigung gebildet, deren Opposition sich auf die Bekämpfung hoher Offiziere, wie Admiral Dewey, Admiral Schley und General Miles, durch den Präsidenten gründet, von dem sie scharf gerüffelt wurden. Die Führer der Bewegung, die unter den Republikanern Beunruhigung erregt, behaupten, die Offiziere seien Opfer des Einflusses geworden, den Börsenleute auf den Präsidenten Roosevelt ausüben.

Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Am Dienstag vormittag ritt der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Gefolge nach der Saalburg, wo er gegen 10^{1/2} Uhr eintraf. An dem Saalburg-Restaurant begrüßten Geh. Baurat Jacobi, Landrat Ebbingshaus und Oberbürgermeister Marr den Kaiser, der sich von dort nach dem Mißbrunn begab, das er eingehend besichtigte. Weiter begab sich Sr. Maj. auf dem Wege nach der porta decumana, von dem Publikum lebhaft begrüßt, zum Pratorium in dem Kastell und nahm in Gegenwart des Bildhauers Goez die vor dem Saeculum aufgestellten Statuen der Kaiser Hadrian und Severus in Augenschein. Er besichtigte auch die rekonstruierte porta sinistra. Kommerzienrat Albert Wiesbaden, der Stifter der zu erbauenden porta praetoria, empfing persönlich den Dank des Kaisers. Gleich nach 12 Uhr bestiegen die Herrschaften im Kastell die Pferde und ritten über den Rollaufweg durch den Haardwald nach Homburg ins Schloß, wo sie um 1 Uhr eintrafen. Um 4^{1/2} Uhr fuhr Sr. Majestät mit dem Gefolge über Oberursel nach Schloß Friedrichshof zurück. Die Abreise des Kaisers von Friedrichshof nach Schloß Wilhelmshöhe wird voraussichtlich im Laufe des Mittwochs erfolgen.

— (Prinz Alabert) tritt am 15. Oktober mit einem Lloyd-Dampfer von Hamburg die Ausreise nach Dänken an zur Übernahme des ersten Auslands-Kommandos an Bord des Kreuzers „Hertha“.

— (Zur Vizepräsidentenfrage) schreibt die „Königliche Volkszeitung“, das rheinische Zentrum: „Herr v. Vollmar mag die Bedeutung eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten für die Partei im Reichstag selbst überschätzen. Daß ein

solcher Vizepräsident von hohem propagandistischem Wert wäre, verkennen auch seine (Vollmars) Gegner (innerhalb der Sozialdemokratie) nicht. Sie möchten deshalb ebenso gern einen haben wie er. Selbstverständlich scheinen viele von ihnen sich einzubilden, die Mehrheit müsse an die Fraktion herantreten und sie höchlichst eruchen, eine Vizepräsidentenstelle anzunehmen. Das werden sie, zumal nach ihrer Auffassung im vorigen Winter, nun wohl nicht erleben. Sie werden sich schon selbst melden müssen. Das soll denn auch ganz energisch geschehen. „Unter allen Umständen“, heißt es immer wieder, müssten die Genossen einen Vizepräsidenten fordern. Die sozialdemokratische „Bescheidenheit“ geht aber noch weiter: man verlangt eine Ausnahmebestellung für den Genossen-Vizepräsidenten. Die repräsentativen Kräfte, die alle Vorstandsmitglieder aus andern Parteien stillschweigend übernehmen, sollen dem „Genossen“ erlassen werden. Sie wollen also der Mehrheit, die ihn wählen soll, besondere Bedingungen vorschreiben, nennen das aber umgekehrt: die Mehrheit müsse ihnen Bedingungen an. Nun, sie mögen das halten noch Belieben.“

— (Zur Jesuitenfrage.) Die Nachricht, daß in einer Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler der Kaiser sich beklagt habe, daß er über die wahre Stimmung des Landes in der Jesuitenfrage irreführend unterrichtet worden sei und daß er befohlen habe, die preussischen Stimmen im Bundesrat nicht für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes geltend zu machen, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als auf Erfindung beruhend bezeichnet. Der „Reichsb.“ will dies Dementi nicht anerkennen, weil es nicht allgemein eine Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler dementiert, sondern nur in Abrede stellt, daß es auf Grund einer Vorstellung des Oberkirchenrats zu einer Auseinandersetzung gekommen sei. Das sei aber vom „Reichsb.“ auch garnicht behauptet worden.

— (Zur Reichstagswahl im Wahlkreis Thorn-Culm), wo der polnische Kandidat Prejekt nur mit 29 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist, ist nach der „Danz. Ztg.“ festgestellt worden, daß eine ziemlich große Zahl der in Preußen gebildeten Ueberläufer russischer Staatsangehörigkeit unbefugt sich an der Reichstagswahl beteiligt hat.

— (Zur Reichstagsersatzwahl in Dessau) berichtet die „Frankf. Ztg.“, daß die national-liberale Partei beschloßen hat, ihren Mitgliedern freizulassen, für den bündlerischen Kandidaten Schirmer oder den Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung, Schrader, einzutreten.

— (Die Entrüstungsfundgebung zum Fall Hüssener), die von Mitgliedern des Flottenvereins in Duisburg an den Vorstand der dortigen Ortsgruppe gerichtet war, ist nach der „Tägl. Rundschau“ im dortigen Flottenverein mit 49 gegen 29 Stimmen abgelehnt worden. Auf dem Papier zählt der Flottenverein Duisburg 7000 Mitglieder.

— (Der seine agrarische Ton) Die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“ hatte kürzlich mitgeteilt, daß ein Oberamtmann seinen Austritt aus dem Bunde erklärt habe, weil der Bund höheren Danks nicht gern gesehen würde. Dafür wird dem pflaumenjungen Herrn Oberamtmann jetzt folgende Danksagung erteilt, die das Korrespondenzorgan „der Bund der Landwirte“ als eine der vielen ihm aus diesem Anlaß angehängt ausgegangenen Protestkundgebungen veröffentlicht: „Dem Bund kann nur gratuliert werden, wenn er solche pflaumenjunge Mitglieder los wird. Außerdem macht es den Eindruck, als wenn es dem Herr. Herrn nicht schwer fallen würde, das Schusterhandwerk zu erlernen, im Falle er dementierte seine Domäne abgeben müßte“. Das nennt man den seinen agrarischen Ton!

— (Ueber sozialdemokratischen Terrorismus) wurde in Hamburg in einer Versammlung der Alfordmurer gehalten. Die aus der sozialdemokratischen Partei Ausgeschlossenen wollen jetzt ihre Rehabilitierung beim Dresdener Parteitag durchsetzen. Ein Redner erklärte nach der „Frankf. Ztg.“, Webel, Singer und Genossen wüßten, daß den Alfordmürern Unrecht geschehen sei, aber sie hätten nicht den Mut, sich gegen den allmächtigen Zentralverband der Maurer aufzulehnen. Der Terrorismus, der zur Zeit in der sozialdemokratischen Partei herrsche, sei weit schlimmer, als unter der reaktionären Regierung. Ueberall wachse in der Partei das Meer der besoldeten Beamten, welche die Arbeiter bevormundeten und registrierten. Das Vorgehen der sich von dieser Bevormundung befreiten Hamburger Maurer und Zimmerer würde bald anderwärts Nachahmung finden, und dann sei die Zeit nicht mehr fern, als unter die Arbeiter selbst wieder mißbestimmen könnten.

Volkswirtschaftliches.

Das deutsche Zuckersyndikat hatte für Montag die Rübenzuckerfabrikanten zu einer Versammlung nach Berlin berufen, um über die Errichtung eines Verkaufsverbandes der Rüben verarbeitenden Zuckersfabrikanten zu beraten. Die Errichtung eines Verkaufsverbandes wurde beschloßen. Dem Syndikatsvertrage gemäß dürfen die Rohzuckerfabrikanten nur unter der Bedingung verkaufen, daß der Käufer für jeden Zentner Rohzucker 1,80 Mk. und für jeden Zentner Melasse 0,70 Mk. an das deutsche Zuckersyndikat in Berlin zu Händen der Deutschen Bank zahlt, soweit er nicht den Nachweis führt, daß der Zucker über die deutsche Zollgenosse ausgeführt oder zu steuerfreien Zwecken verwendet oder zu Grunde gegangen ist. Der Preiszuschlag für Rohzucker und Melasse kann durch den Aufsichtsrat des Syndikats erhöht oder ermäßigt werden, wenn das Interesse der Verbandsfabriken es geboten erscheinen läßt. Die Raffinerien und Weiszfuckerfabriken, die sich zur ausschließlichen Entnahme von Zucker und Melasse von den Verbandsfabriken verpflichtet haben, erhalten für den nachweislich während der Dauer dieses Vertrages ausgeführten Weiszfucker eine Rückvergütung von 2 Mk. für den Zentner. Diese Rückvergütung kann nach Festsetzung des Preiszuschlages durch den Aufsichtsrat erhöht oder ermäßigt werden. Die beim Syndikat eingegangenen Preiszuschläge werden nach Zahlung der Rückvergütungen, Verwaltungskosten u. s. w. an die Verbandsfabriken auf Grund der von der Steuerbehörde für sie festgesetzten Kontingente verteilt werden. Die Dauer des Vertrages ist bis zum 31. Aug. 1904 festgesetzt; der Vertrag kann aber vom Aufsichtsrat des Syndikats bis zum 31. Aug. 1908 verlängert werden, so lange die Beteiligung am Syndikat ausreichend erscheint. Der Vertrag tritt mit dem 1. September 1903 oder später in Kraft, wenn sich genügend Fabriken durch Unterzeichnung dieses Syndikatsvertrages dem Syndikat angeschlossen haben. Ueber den zu Grunde gelegten Syndikatsvertrag verlautet, daß für den Zentner Weiszfucker 20 Pfg. auf die Ausfuhr vergütet werden sollen; Händlern und Schokoladenfabrikanten sollen 25 Pfg. vergütet werden, während 5 Pfg. in die Kasse des Syndikats für Kartellzwecke abgeführt werden sollen. Nach der „Magdeb. Ztg.“ haben 95 pSt. der Weiszfuckerfabriken und Raffinerien sich dem gemeinsamen Vorgehen angeschlossen. — Nach der „Neuen Hamb. Börsenhalle“ hat das Syndikat deutscher Zuckerraffinerien für die Zeit vom 1. Sept. an eine Herabsetzung der Zinlandspreise um 15 Mk. für 100 Kilogramm beschloßen.

Ueber den Umfang der Ueber-schwemmungen in Schlefien berichtete der Vorkingende der Landwirtschaftskammer, Prinz von Schönthal-Carolath, am Sonnabend in einer Vorstandssitzung der Kammer in Breslau. Im Ganzen seien gegen 81 000 Hektar Kulturlandes überschwemmt gewesen, davon gegen 21 000 Hektar Wiesen und 39 900 Hektar Acker. Von den Ackerflächen sind ungefähr 24 000 Hektar so unter Wasser gekommen, daß ihre Früchte gänzlich vernichtet sind, während 19 200 Hektar so überschwemmt waren, daß ihre Früchte minderwertig geworden sind.

Die preussische An siedelungskommission hat, den „Pos. Neuest. Nachr.“ zufolge im letzten halben Jahre von der Landbank folgende Güter gekauft: 1) Die Rittergüter Morawo und Glinno, Kreis Bosen-Dsh, mit 1714 Hektar; 2) Die Rittergüter Pila und Bobuseno, Kreis Dornitz, mit 1477 Hektar; 3) Rittergut Mochel, Kreis Bromberg, mit 1027 Hektar; 4) Rittergut Joachimshof, Kreis Gnesen, mit 388 Hektar. In den „Pos. Neuest. Nachr.“ wird dieser Ankauf noch mit folgendem Kommentar versehen: Alle diese Güter hat die Landbank vor drei Jahren zu horrenden Preisen angekauft und konnte sie trotz Anpreisungen nicht los werden. Die Landbank ist eine Aktiengesellschaft, die Bemittelschaftung der Kiesenkomplexe mit zwei Millionen hat fiktivale Summen verschlungen, bis die An siedelungskommission als Retterin erschien und ihre diesen Balast zu hohen Preisen abkauft.

Reklameteil.

Verehrte Dame

Wollen Sie ihre Gesundheit schützen?

Dann tragen Sie nur ein Korsett mit schmiegsamen, unzerbrechlichen

Herkules-Spiralfedern

und Herkules-Schliesse.

Thüringisches

Technikum Jmenau

Elektro- u. Masch.-Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-

Staatskommissar.

Anzeigen.

Soll diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, der Viktoria-Dörschweiser **Adeline Westphal**, findet Donnerstag den 27. Aug. 1903, nachm. 6 Uhr, vom Trauerhause Oberburgstr. 5 aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Dahinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Seifert.

Feldverpachtung in Merseburg.

Am 1. Oktober d. J. pachtfrei verpachtet dem Widmer-Weiseschen Erben gehörige 3 Ackerpläne
19 1/2 Morgen am Feldschloßchen, poln. Wege und Fischwege
werde ich

Sonnabend den 29. d. M., 6 Uhr nachmittags,
im **Gasthof zur grünen Linde** auf 6 Jahre im einzelnen oder ganzen verpachten, wozu ich Nachstehende einlade.
Merseburg, den 20. August 1903.
Fried. M. Kunth.

Hausverkauf Wallendorf.

Veränderungshalber verkaufe per sofort mein in **Wallendorf Nr. 7** gelegenes Wohnhaus, Scheune, Stall, Garten und Gemeinrecht. Event. verpachte auch.

Kleines Haus

mit großem Garten ist sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **H U 500** an die Exped. d. Bl.

6000 Mark

auf ein Baueigentum hiesigen Ortes mit 15 Morgen Acker als 2. Hypothek hinter eine Mündelhypothek gegen 4 1/2 pCt. Zinsen sofort oder später gesucht. Näheres im Bureau des **Rechtsanwalt Hündorf.**

Suche 500—1000 Mk.

gegen 3000 Mk. Mündelsicherheits zu leisten. Offerten unter **W 100** an die Exped. d. Bl. bis 29. d. M. erbeten.

Ein Ekladen mit 2 Schaufenstern mit oberer ohne Wohnung zu vermieten. **Wohlfahrt 4.**

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Gotthardstraße 29.**

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. anzubieten. **Hüterstraße 3.**

Schmerstraße 5, parterre, ist Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. **Wohlfahrtstraße 2a.**

Eine freundliche Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Brauhausstraße 7.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. **Unterlisenburg 47.**

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage sofort zu vermieten event. möbliert.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Breitstraße 8, I**

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Preis 100 Mk. jährlich. **Sallestraße 24c.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten. **H. Ritterstraße 16.**

1. Etage H. Ritterstraße 3

ist zu vermieten und 1. Januar 1904 oder auch früher zu beziehen.

Familien-Wohnungen, als Stube, 2 Kammern, Küche, Stall; Stube, Kammer, Küche, Stall und Stube und Kammer in weihen Häusern **Saalstr. 2, Saalstr. 13, Hüterstraße 1** und **gr. Sektstr. 9** sofort und 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Wohnung von 2 St., 2 K., Küche u. 1. w. von älterer Dame zum 1. Jan. gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **R Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. Wohnung aus 2 Stuben, 2-3 Kammern, Küche u. Zubehör zum 1. Okt. er. zu mieten gesucht. Offerten unter **R H 29** a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Stube als Schlafstube zu vermieten. **Kreuzstraße 3, 1 Tr.**

Herrschastliche 1. Etage

mit allem Zubehör und Gartenbenutzung sofort zu vermieten und zu beziehen, auf Wunsch Pferdehals, Wagenremise u. Strohhobben. Preis 900 Mk. **Unterlisenburg 56, d.** Dasselbst ist noch eine sehr schöne, geübte Hochparterre-Wohnung von 4 heizb. Zimmern, Badezimmer und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen.

Wohnung gesucht

per 1. Okt. 3-4 Räume, Küche und Zubehör von kleiner Familie (3 Pers). Angebote mit Preisang. unter **M S** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Während der Kaisertage 2 möblierte Zimmer in besserem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe des Schloßes für die Kaisertage zu vermieten **an der Heilbahn 3, 1.**

Großes möbliertes Zimmer auf Wunsch mit mehreren Betten, während der Kaisertage zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer während der Kaisertage zu vermieten. Auch ist dasselbst **guter Mittagstisch u. Gästeträume 9.**

Suche für sofort in der Nähe Burgstraße **1 möbl. Zimmer mit Kabinett.** Offerten unter **M** schnellstens an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum Kauffertug werden **2 Fenster vermietet** **Gotthardstraße 40, II,** bei Schneider.

In better Lage Merseburgs sind während der Kaisertage noch **4 Fenster zu vermieten.** Gest. Offerten sub **A S Nr. 120** an die Exped. d. Bl.

Zum Kauffertug **2 Fenster** zu vermieten **Burgstraße 6, 1.**

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer während der Kaisertage zu vermieten **H. Ritterstraße 5.**

Freundl. möbl. Zimmer mit Kabinett vom 15. September oder 1. Oktober ab zu vermieten **Gotthardstr. 31, II.**

Gotthardstraße 28, II ist ein Zimmer frei und sofort event. auch nur für die Kaisertage zu vermieten.

Während der Kaisertage ein **elegantes Wohn- u. Schlafzimmer,** künstlich nach dem Königl. Schloße gelegen, zu vermieten. **Wohlfahrtstraße 7.**

Wagenremise in nächster Nähe der gr. Ritterstraße zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter **O A** an die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter Källofen ist preiswert zu verkaufen **Wilhelmstr. 3.**

Ein neuer Landauer, desgl. ein gebrauchter neuer Halberbender, **Wiski,** wird auch gut hergerichtet, gebrauchte **Wandverwaggen** empfiehlt billigst **Lange, Wagenbauer, Weißensefeld.**

Alle, noch brauchbare **Dachziegel** werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Laden **an der Stadtstraße 2.**

Ein Läufer Schwein steht zum Verkauf; auf Wunsch auch zwei **Sand 13.**

Gerstenstroh verkauft **Hertel, Saalstr.**

3 Kaiserbüsten

zu verkaufen **Markt 24.**

100 eiserne Stühle zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine geschickene **Flaggenstange** zu verkaufen **Zeichstraße 6.**

Kupferne u. eiserne Kessel

empfehlen **Gebr. Wiegand**



Fahnen- und Dekorations-Stoffe
empfeicht billigst
Franz Lorenz, H. Ritterstr. 2.

Beste Manöverkarte!
Ich erwarb im ganzen Reife **Lange A., Spezialkarte der Umgegend von Merseburg** bis in die Umgegend von **Wettin, Jörbig, Bitterfeld, Taucha** b. Leipzig, **Dorna, Teuchern, Aden.** Sie umfaßt das ganze Manövergelände des 4., 11., 12. und 19. Armeekorps in untr. Gegend. Maßstab: 1 : 115 000 nat. Größe. Preis 1 Mt. 20 Pf.

F. Stoffenhagen'sche Antiquariats-Buchhandlung, **Gotthardstraße 15.**

Adolf Schäfer empfiehlt **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schlipse, weiße Krawatten, bunte Wäsche** zu billigsten Preisen. **Massanfertigung** liefert binnen kürzester Zeit.

Jedes Quantum **reife Pflaumen, Birnen u. Äpfel** laufe nach Gewicht u. zahle höchste Preise. **Louis Rählemann.** Obstlade am Klauentor und Elgüterbahnhof Merseburg.

Ich verlade von Montag ab täglich von **Station Merseburg halbreife Pflaumen** und send mir Anlieferungen an-genehm. Ganz grüne Pflaumen werden nicht abgenommen. **Emil Schumann.**

Harte Cervelatwurst und Salami, geräucherte Blut- und Leberwurst, ger. fetten u. mager. Speck, geräucherten Schinken empfiehlt **Rud. Steinbach, Zeik, Wurstfabrik.**

Butter, Eier, Käse, Schmalz, Molkerei-Produkte, stets frisch. **Braunschweiger Gemüse-Konserven, garantiert reine Getreide-Presshufe, Bäckerei-Bedarfs-Artikel, Kolonialwaren, gutkochende Hülsenfrüchte** empfiehlt **Carl Rauch, Markt.**

Freibank.
Heute vormittag von 8 Uhr ab **Rind- u. Kalbfleisch-Verkauf.**
Die Verwaltung.

Ad. Schäfer empfiehlt **Dekorations-Stoffe, sowie Fahnen und Flaggen,** 3 m lang, zu Mk. 2,80 anfangend, in verschiedensten Längen und Qualitäten zu ganz besonders billigen Preisen. **Anfertigung von Extra-Längen** binnen kürzester Zeit.

Jagd-Gamaschen empfehlen **Hildebrandt & Rulfes,** Tuchhandlung — Maßgeschäft für feine Herren-Kleidergarberobe.

Lehr-Kontrakte hält stets vorräthig die **Guchdruckerel Th. Rössner, Delgrube 5.**

Bettstellen mit Matraze 38 Mt., **Sofa's** 45 Mt., stets vorräthig bei **E. Bernhardt, Markt 26.**

Ausquartierungen werden angenommen. **R. Sachse's Restaurant, an der Geisel 1.**

Dasselbst ist auch ein zweifelhafter **Kindersportwagen** preiswert zu verkaufen.

Pa. Wurstwaren, ff. Rauchfleisch, Speck, in großen und kleineren Posten abzugeben. Offerten unter **U t 708** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Feinste Molkereibutter a Pf. 1,30 Mt., empfiehlt **Fr. Franz Herrfurth, H. Ritterstr. 3.**

Nähmaschinen, Fahrräder, Motor-Zweiräder u. Automobile, das neueste und bis jetzt beste was gebaut wurde, zu billigsten Preisen unter weitgehender Garantie empfiehlt **Gustav Engel, Mechanikermeister.**

Zum Kaisermanöver

officiere:
 Rotwurst 60 Pf. a Pfd.,
 Leberwurst 60 Pf. a Pfd.,
 Knackwurst 85 Pfg. a Pfd.,
Cervelatwurst
 1 Mt. u. 1,10 Mt. a Pfd.,
Würstchen in Dosen
 48 Stück Inhalt 4,10 Mt.,
 80 " " 6,50 Mt.
 empfiehlt und versendet prompt

Emil Wüster,
 Halle a. S.

Bildschön!

ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt: **Nabeolencer Seidenpferd-Bienenmilch-Seife**
 von **Bergmann & Co.,** Nabeolenc-Dresden.
 Allein echte Seidensorte: **Seidenpferd.**
 A Stück 50 Pf. bei
Aug. Berger, W. Kieslich.
 Von Donnerstag ab empfehle:
Schultheiß-Märzenbier,
Schultheiß-Edelbräu,
Schultheiß-Monopol,
 letzteres ärztlich empfohlen, Brauerelablikation mit Seidensorte.
Wilhelm Schumann,
 Unteraltenburg 20.

Ad. Schäfer

empfiehlt
Baumw. Schlafdecken
 zu 1,50, 2,00 Mk. und teurer,
wollene Schlafdecken
 zu 2,50, 3,00 Mk. und teurer,
Strohsäcke
 zu 1,50, 2,00 Mk.,
Kopfkissen
 zu 50 Pf.,
Fert. Bettbezüge,
fert. Inletts,
fert. Betttücher
 zu besonders billigen Preisen.

Preussischer Beamten-Verein.

Etwasige Befestungen auf Eintrittskarten zum Halleischen Stadttheater sind **ungehend** beim Landes-Sekretär Herrn Elert - Kasse der Landes-Versicherungsanstalt - hier schriftlich niederzulegen. **Der Vorstand.**

M.-G.-B. „Flora“.

Sonntag den 30. d. M., von nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr an.

Ball

im „Casino“.
 Karten werden zu diesem Vergnügen nicht ausgegeben. Unsere sonst Eingeladenen sind freundlichst willkommen. **Der Vorstand.**

Verein ehem. Jäger und Schützen.

Donnerstag den 27. Aug., abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
 im Hotel „zum halben Mond“.
 Besprechung über den Empfang Sr. Majestät.



Sonntag den 29. Aug., abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
 im „Preussischen Adler“. **Der Vorstand.**

Zum Empfange Ihrer Kaiserlichen Majestäten soll im Grundstück zur „grünen Linde“ gegenüber der offiziellen Tribüne, vor der die städtische Ansprache erfolgt, eine

Privat-Tribüne

errichtet werden.
 Billets zu nummerierten Plätzen sind zu haben bei Kaufmann Kuntz, kl. Ritterstr. 4, I.
 Der Plan der Plätze liegt auch in der Linde aus.

Best die Freisinnige Zeitung

gegründet von Eugen Richter.
 Die „Freisinnige Zeitung“ ist das reichhaltigste, bestunterrichtete Organ in allen Fragen der inneren Politik, sie bringt gemeinverständliche Leitartikel über alle wichtigen Tagesfragen und zeichnet sich durch klare und knappe Darstellung aus.
 Die „Freisinnige Zeitung“ versendet vor anderen Berliner Blättern alle Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr bekannt werden, zur Parlamentszeit also auch den vollständigen Parlamentsbericht, noch mit den Abendblättern.
 Die „Freisinnige Zeitung“ bringt als Hauptorgan der „Freisinnigen Volkspartei“ die zuverlässigsten Nachrichten über alle Parteibewegungen, über Parteipolitik und Parteiverfahren.
 Die „Freisinnige Zeitung“ bringt einen sorgfältig redigierten lokalen Teil, Romane und Novellen beliebiger Autoren, Rezerate über Kunst, Theater, Musik, Modeberichte u. v. a. m.
Für den Rest dieses Quartals
 kostet die „Freisinnige Zeitung“ nur 1 Mt. 30 Pf.
 Man abonniere bei der nächsten Postanstalt oder in Berlin und Vororten bei einem Zeitungsbedienten für den Monat September und sende die Quittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, welche dann die noch im August erscheinenden Ausgaben kostenfrei zuschickt.

Linoleum

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Linoleum-Läufer
 70 Pfg. pr. Mt.
Linoleum-Teppiche
 von 3,60 Mt. an p. Stck.
Linoleum-Vorlagen
 in verschiedenen Größen von 65 Pfg. an p. Stck.

Hugo Nehab

Nachf.,
Halle a. S.,
 68. Obere Leipzigerstrasse 68.
 27. Gr. Ulrichstrasse 27.

Trauerhüte, Trauerartikel,

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
Franz Lorenz, II. Ritterstr. 2.

Margarine.

Die Fabrikniederlage der weltberühmten Fabriken
Müller & Co., Gildengang-Glebe,
 befindet sich bei
Carl Siebert, Oberbreitestraße 16.

ROLAND v. HAMBURG ?

ROLAND v. HAMBURG ?

Wer reiche Heirat
 wünscht, wende sich verit. an Reform,
 R. Gombert, Berlin S. 14. Sof. er Sie
 600 reiche Part. und Bild zur Ausw.
 2 wirtschäftl. j. Damen, 20 u
 22 Jahre, Verm. 24 000 bzw. 15 000 Mk.,
 spät. Erbsch., wünsch. sich mit liebev. Mann
 — auch ohne Verm. — zu verheiraten. Näh
 u. Bild sof. d. „Reform“, Berlin S. 14

Wäsche zum Plätten

wird noch angenommen
 gr. Sigistrasse 7, I Tr. r.
Kaisermanöver.
50 Strassenverkäufer u.
Kolporteur
 mit Wandergeräten besetzt sof. gesucht.
 Schriftliche Offerten sofort unter U K 741
 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Tivoli-Theater.

Direktion August Doerner.
 Donnerstag den 27. August
 Benefiz für **Fr. Else Frank:**
 Zum ersten male:

Lutti.

Schwanz in 4 Akten von Pierre Heber.
 Lutti, Fr. Fran. Dupont, Herr Wittmann.
 Castillon, Herr Dobl. Frau de Chantiquettes,
 Fr. Meineden. Renée, ihre Tochter, Fr. Naupp.
 Daburon, Herr Henning. Francolin, Herr
 Mantius. Frau, Herr Sella. Frau Frau, Fr.
 Maurice. Frau Cheneil, Fr. Winter. Frau
 Marcalon, Fr. Claus. General Marceau, Fr.
 Faubert. Antoinette, Herr Hoff.

Anfang 8 Uhr.
Preis der Plätze: Sperritz Mt. 1,—,
 1. Platz Mt. 0,70, 2. Platz 30 Pf.
Zu Vorverkauf: Sperritz Mt. 0,90,
 1. Platz 60 Pf.

Freitag den 28. August
 Auf bleibenden Wunsch!
 Zum zweiten male:

Der blinde Passagier.

Robert Heyne's
Sünder-Nährzwieback
 ist auch zu haben in der
 Neumarkt-Druggerie.

Kammers Restauration

heute Donnerstag
Schlachtefest.

Hoffischerei.

Freitag Schlachtefest.

Zur guten Quelle.

heute Donnerstag Schlachtefest.

Sachse's Restaurant.

Morgen Freitag
Schlachtefest.

Beacht für die Kalkertage ein kredit-
 fähiger, zuverlässiger
Ganfierer
 zum Betrieb div. Erfindungsgegenstände in
 Original-Paketen fürs Paradies.
 Hoher Verdienst.
 Offerten unter O G in der Exped.
 d. Bl. niederzulegen.

Vertreter, einer der ersten deutschen
 Margarine-Fabriken welcher sich in
 der hiesigen Gegend befindet, bietet
 Herren, welche sich für die Ueber-
 nahme einer wirklich lohnenden
 Vertretung interessieren, um An-
 gaben ihrer Adressen, Briefstellen,
 welche einen unabhängigen Mitbewerber
 übernehmen wollen, hi. hierzu Gelegen-
 heit geboten. Offerten unter F G 100
 hauptpostlagernd Erfurt.

2 tücht. Kochfrauen

suchen während des Kaisermanövers Beschäftigung.
 Näh. Frau **Sachse,** Halle S., Harz 42/43.
 Für mein Herren- und Knaben Garderobe-
 Geschäft luche per sofort.

1 Lehrling,
1 Laufburischen.
 S. Weiss, II. Ritterstr. 16.

Mädchen sowie Frauen,
 welche in der Küche etwas erfahren sind, finden
 sofort Beschäftigung. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Aufwartung

geucht gr. Ritterstraße 10.

Junges Dienstmädchen

sofort geucht
Deutschmann, Gotthardtstr. 25.
 Dienstag gegen Abend hat ein etwa 10jähr.
 Mädchen einen **Puppenwagen** mit Betten
 und einer Puppe aus dem Grundstüch Linden-
 straße 5 **entwendet.** Die Eltern des Kindes
 werden gebeten, die Sachen zurückzugeben an
 Oberlehrer **Dr. Obrecht.**

Schwarzer Filet-Handschuh verloren.

Abzugeben **Schmaltestraße 6.**

Siezu eine Beilage.

Die Heerschau der Ultramontanen in Köln

Ist eben erst eröffnet worden und es liegen zunächst nur die Berichte über die Begrüßungsreden vor. Nichtsdestoweniger bezieht sich die „Kreuzzeitung“ schon jetzt, den Vorführern des Zentrums in Köln ein Kompliment zu machen wegen ihrer verführerischen Haltung gegenüber den Anhängern der anderen christlichen Konfession. Es warte in Köln „das offensichtliche Bestreben, bei den Verhandlungen jede Schärfe gegen das andere christliche Bekenntnis und seine Anhänger zu vermeiden“.

Welche „Zurückhaltung“ sich die Redner in Köln auferlegt haben, kann man aus den Ansprachen des Vorsitzenden des Lokalkomitees, Justizrats Gushobis und des Herrn Dr. Daller entnehmen. Der erstere erklärte u. a.: „Wir rufen unseren Gegnern zu: Unsere Schuld ist zu Ende. Wir nehmen den Kampf auf. Es wäre elende Feigheit, wenn wir auch nur einen Schritt zurückwänden. Schwäche und Halbheit würde die Unschuldigkeit nur härten. Babelisch, wie wären elende Wichte, wollten wir auch nur einen Schritt zurückweichen.“ Die sogenannte nationale Partei führt die Freiheit im Munde. Sie will aber nur die Freiheit für die Wucherer und Ausbeuter. Im übrigen verlangt sie die Abschaffung aller Glaubensfreiheit. Es ist verächtliche Heuchelei, wenn diese Partei vorgibt, für Freiheit zu kämpfen.“

Und Herr Dr. Daller erklärte: „Aber sollten wir mit unseren berechtigten Forderungen dieselben Erfahrungen machen, wie bei dem Schulgefes, dann dürfte die Schuld der Katholiken und ihrer parlamentarischen Vertreter am Ende angekommen sein. Wenn wir einsehen sollen, daß trotz allen wohlwollenden Beweisen der gute Wille fehlt, dann werden wir andere Mittel anwenden.“

Erklärt die „Kreuzzeitung“, die systematisch darauf hinarbeitet, die alliance des cloches et des tambours nur noch enger zu gestalten, etwa in derartigen — gelinde gesagt — Taktlosigkeit und bandgerechten Ueberreibungen, die nun allerdings zum eisernen Inventar der oratorischen Größen auf den Katholikentagen gehören, ein Zeichen von Mäßigung, das der höchsten Beachtung wert“ sei? Es ist übrigens bezeichnend, daß das konservative Blatt den Bericht über diese Reden seinen Lesern einfach unterschlägt; es müßten ja sonst wohl auch selbst Leser der „Kreuzzeitung“ über diese Behauptung ihres Blattes freudig werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Aug. Das war gestern Abend eine imposante Versammlung, die im großen Saal der „Kaisersäle“ stattfand. Galt es doch gegen die Hegezeiten des „Volksblattes“, die sich das sozialdemokratische Organ anläßlich des Kaiserbesuches seit Wochen erlaubt, Stellung zu nehmen. Der große Saal war von Vorbandmitgliedern patriotisch gesinnter Vereine, Korporationen u. dgl. gefüllt und alle erklärten ihre Teilnahme an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaiserpaars und anderer hier einquartierter Fürstlichkeiten am Sonntag den 6. Sept. Angenehm berührte es, daß auch Arbeitervereine und die Hirsch-Wunder'schen Gewerbevereine sich in großer Menge an der patriotischen Kundgebung beteiligten. Das paßt dem „Volksblatt“ nicht in den Kram und es eifert in seiner heutigen Nummer darüber und gesteht sich Betrachtungen über die gestrige Versammlung, die bei Andersdenkenden nur ein mitleidiges Lächeln hervorrufen können. Wer nicht aus Liebe sich an dem Feste beteiligen will, tut besser, denselben fern zu bleiben. Unsere Stadt kann noch genug Patrioten stellen, um die „Hilberufenen“ müssen zu tönnen.

Halle, 24. Aug. Bei der Spalierbildung am Tage des Einzuges der kaiserlichen Majestäten werden die hiesigen Schulen mit Verwendung finden. Die Schulkinder der Französischen Stiftungen werden vor und in denselben Aufstellung finden, die Schulkinder aller der übrigen vielen Schulen ohne Ansehen der Person an hervorragenden Stellen platziert werden, so daß sie das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten beim Vorüberfahren genau sehen können. Circa 600 Schüler und Schülerinnen der obersten Klassen der Volksschulen erhalten den bevorzugtesten Platz auf einer Tribüne auf dem Marktplatz, zu ihrer Schmückung werden etwa 1000 Mk. bereit gestellt. Man erhebt aus dem Allen, daß die Kommission volle Unparteilichkeit gelibt hat. Das wird in der Einwohnerversammlung angenehm berühren. Die Studenten sollen mit den Professoren vor dem Eingange zur Moritzburg, in der sich die Universitätskirche, die akademische Turnhalle und die Festhalle befinden, Aufstellung erhalten. Die Hallen in ihrer alt-historischen Tracht werden mit ihren Kaiserfahnen,

alten Schwertern und Schilbern, auf dem Markt neben dem Kaiserzelt platziert. Mit der Eröffnung von Triumpfbögen, Masken u. ist bereits begonnen worden.

Halle, 25. Aug. Auf die Nr. 21211 der Zerbster Pferdemarkt Lotterie ist ein ansehnlicher Gewinn, nämlich ein Zuschuß gefallen, der bisher nicht reklamiert worden ist. Gemäß den Bestimmungen wird das Tier heute versteigert und der Erlös noch einige Zeit für den Losinhaber reserviert. Das Los ist gekauft in der Köpingschen Zigarrenhandlung hier. — Unsere 36er verlassen morgen die Garnison, um in das Mandörergelände auszurücken. Sie fahren früh 8⁴⁵ Uhr vom Güterbahnhof ab direkt bis nach Zeitz, wo das Divisionsmanöver beginnt. Teuchern, 24. Aug. Der hiesige Konsumverein und der zu Streckau, die beide stramm im „genossenschaftlichen“ Fahrwasser segeln, ersetzen ihr männliches Personal durch weibliches. Der hiesige suchte kürzlich fünf Verkaufserinnen und einen Hausfrucht und der zu Streckau sucht zwei perfekte Verkaufserinnen und ein Verkaufsräulein. Diese Arbeitserinnen sind jedenfalls billiger zu haben. Wenn Geschäfte und Fabriken das Gleiche tun, nennen es die Genossen „Profitwut“.

Erfurt, 21. Aug. Aus Anlaß der Kaiserparade bei Erfurt am 3. September werden die hiesigen Schulen Erfurts geschlossen.

Erfurt, 23. Aug. Zu der am 3. September bei Erfurt stattfindenden Kaiserparade sind auf Befehl Seiner Majestät im ganzen nur 3000 Kriegervereinsmitglieder zugelassen, welche auf dem Paradeplatz selbst Aufstellung finden werden. Angemeldet waren ca. 9000 Krieger, so daß hiervon 6000 von der Beteiligung an der Parade absehen müssen. Dem Vortrage, den an der Kaiserparade teilnehmenden Kriegervereinsmitgliedern die Fahrt nach Erfurt und zurück zum Sage des Militärarztes zu gestalten, ist seitens des Eisenbahnministers nicht entsprochen worden. Den Vereinen des Kriegerverbandes in Hessen soll zwecks Erleichterung der Teilnahme an der Kaiserparade zu den Kosten der Reise eine Beihilfe aus der Verbandskasse in der Weise gewährt werden, daß die Teilnehmer denjenigen Betrag, welcher für die Fahrt von dem Bahnhofe ihres Stationsortes bis nach Erfurt in der 4. Wagenklasse zu zahlen ist, aus eigenen Mitteln zu bestreiten haben, während die Kosten der Rückfahrt aus der Verbandskasse gezahlt werden sollen. Von Kassel ab geht zwischen 3 und 4 Uhr früh am 3. September ein Sonderzug nach Erfurt, welcher an denjenigen Stationen, wo Kriegervereinsmitglieder einsteigen wollen, halten wird.

Blankenburg (Harz), 24. Aug. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in einer hiesigen Hauptstraße ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb zertrümmerte zwei Ladenfensterscheiben des Uhrmachers Grube hier und entwendete die größte Zahl der auf zwei Querbrettern im Schaufenster liegenden Uhren im Werte von 2000 Mk. Auf der Flucht verlor der Dieb mehrere Uhren, welche dem Eigentümer zurückgegeben werden konnten.

Buttschütz, 24. Aug. Bei dem gestrigen furchtbaren Gewitter schlug der Blitz in eine der auf der „Töpferei“ stehenden Scheunen ein und zündete. Innerhalb kurzer Zeit fanden sechs Scheunen, die sämtlich mit Heulrüden bis oben an vollgestopft waren, in hellen Flammen. Bei dem herberschendenden Sturm mußte sich die Feuerwehr mit allen Kräften um die Rettung der hinter den Scheunen liegenden Wohnhäuser und Nebengebäude bemühen, was ihnen auch gelang.

Mühlberg, 22. Aug. Ein großer Trupp Zigeuner hatte neben dem Truppenübungsplatz Zeithain ein Lager bezogen und wollte offenbar ein Familienfest begehen, denn die Frauen hatten Fleisch, Wein und sonstige gute Sachen in großen Massen eingekauft, ein Lagerfeuer angezündet und zum Festgelage vorgerichtet. Da kam der Befehl, daß vormittags 10 Uhr der Platz geräumt werden müsse. Dieser Befehl wurde von der Zigeuner ignoriert. Punkt 10 Uhr kam aber eine Abteilung Kavallerie angeträt, welche die Zigeuner zum Verlassen des Platzes aufforderte. Letztere lasen schweigend ihre Habseligkeiten zusammen und eiligt sogen sie unter Flüchen und Verwünschungen von dannen.

Suhl, 21. Aug. Ein Feuerwehrtüchtchen, das in einer Drischhaft in der Nähe Suhl's kürzlich passiert ist, geht hier von Mund zu Mund und erregt viel Heiterkeit. Der Branddirektor ist im Orte anwesend, um den Stand des Feuerlöschwesens zu prüfen. Nach Benützung der Beschäftigung der Löschgeräte und der Mannschaft stellt der Gefreite eine sofort auszuführende Vorkaufgabe an die versammelte Drischfeuerwehr. „Denken sie sich Alarm; das hintere Dach der Kirche steht in Flammen!“ Nun was ist da wohl besonders daran, denkt der Führer der Wehr und gibt sofort seine Befehle. In kurzer Zeit sitzen

einige Mannen auf dem Kirchbache und weichen es mit dem in den Schläuchen hochgepumpten Wasser gründlich ein. Keiner denkt jedoch an das Innere der Kirche — nur der besorgte Organist. Eine trübe Ahnung ist in ihm aufgefliegen — die Drgel! Und richtig, als er nachguckt, schwimmt die schöne neue Drgel förmlich im Wasser, und die Drgelröhren sind bis oben mit Wasser angefüllt. Diese Nachricht wirkte niederschmetternd, niemand hatte an die Drgel gedacht — aber auch niemand möchte den Bedeutenden Schaden tragen. Eine alte Wahrheit: „Blinder Eifer schadet nur!“

Ludwigstädt, 20. Aug. Im benachbarten Dorfe Zettau, wo seit dem Mai d. J. etwa 250 Porzellanfabrikarbeiter in Folge Auesperrung arbeitslos sind, wurde vergangene Nacht der zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung abkommandierte Gendarmerie Hering aus Staßfurt bei einem Dienstgange durch das Dorf von einem Individuum meuchlings in den Rücken gestoßen und lebensgefährlich verletzt. Bisher sind drei Personen, die verdächtig sind, an der Tat beteiligt gewesen zu sein, verhaftet und gefoltert abgeführt worden. In Zettau herrscht große Aufregung.

Blankenburg, 20. Aug. Ein eigentümlicher Vorgang hat sich dieser Tage hier jugetragen. Kommt da ein Soldat in einen Laden und fragt, ob der Hausfrau zu sprechen sei. Nachdem dies von der Hausfrau verneint war, bittet der Soldat, ihm einen Kof und eine Mütze zu borgen, er sei beauftragt, die Stellung des Mandörergenerals auszufundschaffen. Die Frau gibt beides, der Soldat läßt dafür die entsprechenden Uniformstücke zurück und verschwindet mit der Bemerkung, daß er seine Sachen bald wieder abholen werde. Er kam jedoch nicht wieder. Die Besessenen haben nach zweitägigem Warten den Fall zur Anzeige gebracht und die Sachen abgeliefert.

Altenburg, 25. Aug. Im Mandörergelände stürzte Oberstleutnant Voigt vom 75. Artillerieregiment beim Uebersteigen eines Grabens vom Pferde und mußte schwer verletzt vom Plage getragen werden.

Eisenach, 25. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar hielten heute nachmittag unter Glockengeläute ihren feierlichen Einzug in die Stadt Eisenach.

Leipzig, 25. Aug. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, hat der vormalige Direktor der Leipziger Bank, Dr. Benzsch, der im vorigen Jahre wegen betrügerischer Bankrotts und Bilanz-Verfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, durch seinen Verteidiger, Justizrat Broda, die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen lassen.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1903.

Steuermäßigung wegen zahlreicher Familie oder sonstiger wirtschaftlicher Verhältnisse gehören bekanntlich die §§ 18 und 19 des preussischen Einkommensteuergesetzes. Nach § 18 darf bei einem Einkommen unter 3000 Mark die Herabsetzung des steuerpflichtigen Einkommens um 50 Mark für jedes Kind und bei mehr als drei Kindern jedenfalls die Herabsetzung des steuerpflichtigen Einkommens um eine Steuerstufe gefordert werden. Nach § 19 ist bei Einkommen bis zu 9500 Mark die Berücksichtigung beförderer, die Steuerkraft beeinträchtigender Verhältnisse zulässig, wobei ausdrücklich auch die Verpflichtung zur Unterhaltung nicht erwerbsfähiger Mitangehöriger erwähnt ist. Auf Grund des § 18 wurden im Jahre 1901 269 000 Hausväter vollkommen von der Einkommensteuer freigestellt, und 835 000 haben eine Ermäßigung in ihren Steuerstufen erfahren. Also im ganzen 1 104 000 Jeniten, das heißt mehr als ein Drittel sämtlicher Jeniten mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark sind auf Grund des § 18 des Einkommensteuergesetzes in ihren Steuerleistungen ermäßigt worden. Auf Grund des § 19 wurden ferner in dem genannten Jahre weitere 139 000 Jeniten ermäßigt. Der Ausfall an Steuern infolge der Ermäßigungen auf Grund der §§ 18 und 19 belief sich insgesamt auf 6 531 000 Mark.

Die Fruchtabsicherung. Reiche Gärten an Aeren und Obst zu erzielen ist der Wunsch und das Bestreben jedes Gartenfreundes, und er sucht das durch zweckentsprechende Jucht und Pflege seiner Bäume und Obstbäume zu erreichen. Der gegenwärtig relativ geringe Konsum des Obstes soll, wie die Lesher und mit ihnen die Landwirtschaftskammern antreiben, durch die Verwendung der Früchte zu Konserven und zu Fruchtjäften gehoben werden. Deshalb ist das Kapitel der Obstverwertung auch besonders wichtig für die tätige Hausfrau. Der Hauptsache nach kann man zwei Verfahren der Obstabsicherung anwenden, nämlich die mit oder ohne

Gährung. Letztere ist entschieden die vorteilhaftere und entspricht besonders jenen, welche alkoholfreie Fruchtsäfte allen anderen vorziehen und sie zur Getränkebereitung benutzen. Das erstere Verfahren ist dagegen das seit ältester Bekanntheit und am meisten gebräuchlichste. Trotzdem sollte die Hausfrau eigentlich unvergorene Fruchtsäfte den anderen vorziehen, weil sie aromatischer bekömmlicher und billiger sind, dabei dieselbe Haltbarkeit besitzen als die vergorenen. Der Glaube, daß alle Säfte mit möglichst viel Zucker eingemacht werden müssen, wenn sie haltbar sein sollen, ist ein großer Irrtum. Der Zucker kann ganz entbehrt werden, weil er nicht zur Konservierung beiträgt, sondern noch den Fruchtgeschmack beeinträchtigt. Der Grund der Haltbarkeit ist wo anders zu suchen. In jeder Beere und Frucht haften unzählige kleine pilzartige Lebewesen, welche durch Waschen nicht entfernt werden können und deshalb beim Pressen des Saftes teilweise in denselben gelangen. Hier vermehren sie sich infolge Vorhandenseins von gährungsfähigen ungelösten rauh und verzeihen den vorhandenen Fruchtzucker, den sie in Alkohol und Kohlensäure umwandeln. Dieser Vorgang wird die Gärung genannt. Es liegt nun nichts näher als die Gärung überhaupt zu verhindern. Das geschieht entweder durch den Zusatz gärungswidriger Chemikalien, wie Salzsäure u. dgl., oder die Anwendung gewisser Wärmegrade. Während die Chemikalien wiederum einen gesundheitlichen Nachteil ausüben können, also nicht in Betracht kommen, gehört dem Erhitzen oder Sterilisieren des Saftes allein der Vorzug.

Die Periode der Hundstage hat mit dem 24. August ihr Ende erreicht; sie gilt gewöhnlich als die heißeste Zeit des Jahres, aber heuer hat sie uns mit wenigen Ausnahmen nur fähle regnerische Witterung gebracht. Der Sommer findet hiermit in meteorologischem Sinne seinen Abschluß, während doch der Herbst astronomisch erst nächsten Monat seinen Einzug hält. Auf dem Lande werden vielfach an die Witterung der Hundstage Schlässe auf den kommenden Herbst und Winter gezogen, wie die alten Bauernregeln benehnen; besonders aber wird dem Bartholomäustag (24. Aug.) ein großer Einfluß auf das Wetter zugeschrieben, denn es heißt: „Wie der Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.“ Bleiben die Stürme noch nach Bartholomäus, so kommt ein Winter, der tut nicht weh.“ Ueberhaupt knüpft sich an diesen Tag noch viel Volksglauben, da auf ihn gar viele Züge des großen Jubelfestes übertragen sind, das in der vorchristlichen Zeit den Schluß des Sommers und der Ernte bezeichne.

Ein für Fortbildungsschüler bedeutungsvolles Urteil fällt das Reichsgericht als Revisionsinstanz. Ein Fortbildungsschüler hatte der Aufforderung des Lehrers, eine Banli zu verlassen, nicht Folge geleistet und sich dem Lehrer, als dieser Gewalt anwenden wollte, widersetzt. Der Schüler erhielt von der Staatsanwaltschaft wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 14 Tage Gefängnis. Der Vater legte beim Reichsgericht Revision ein, die aber verworfen wurde mit der Begründung, daß der Lehrer in Ausübung seines Berufes als Beamter anzusehen sei und daß ein derselben bei Ausübung seines Beamtenrechtes geleisteter Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen sei.

Die Herausgabe eines neuen amtlichen Wörterverzeichnisses ist vom Kultusministerium wegen der Doppelschreibungen einzelner Wörter im Verfolg eines Staatsministerialbeschlusses veranlaßt worden. Der Gebrauch der in diesem amtlichen Verzeichnisse in Klammern vorgesehene Doppelschreibungen ist an sich nicht unzulässig, aber unlichlich zu vermeiden. Bei den sonstigen Doppelschreibungen steht die Wahl der Schreibung bis auf weiteres frei. Im Ubrigen ist das Verzeichnis hinfür für den amtlichen Schriftverkehr maßgebend.

Vereinfachte Abfertigung von frankierten Eils- und Frachtpost. Vom 1. September d. J. ab werden auf den preussischen Staatsbahnen alle Eils- und Frachtpostsendungen, für welche die Beförderungsgebühren durch die Befreiung erhoben oder gestundet werden und zusammen 1 Mk. oder weniger betragen, unter Verwendung von Eisenbahnmarken abgefertigt. Für bestimmte Sendungen und in bestimmten Verkehrsbeziehungen kann das Markenverfahren auch auf höhere Frachtbeträge ausgedehnt werden. Die Eisenbahnmarken werden ausgeben im Werte von 5, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 Pf. und 1 Mk. Dieselben können an die Verkehrtreibenden zur Selbstverwendung gegen Barzahlung, an die Sendungsnehmer auch gegen Einlösung des Wertes abgegeben werden. Die Eisenbahnmarken sind im Frachtbriefe unterhalb der Geldbeträge aufzuführen. Dies hat durch den die Gebühren erhebenden Kassensbeamten zu geschehen. Sind bereits vom Abfender Marken verwendet, so ist die Frachtberechnung und die richtige Verwendung der Marken nachzuprüfen. Ergibt sich in einem solchen Falle, daß die Gebühren 1 Mk. übersteigen, so kann die Sendung ausnahmsweise nach dem

Markensystem behandelt und der fehlende Betrag in Marken ergänzt werden.

Die am Montag begonnene Rebhühnerjagd scheint bereits reiche Erträge geliefert zu haben, denn der Marktpreis stellte sich in Halle am Dienstag auf 1 Mk. für junge und auf 75 Pf. pro Stück für ältere Tiere. Die Jagdpächter werden sich mit Rücksicht auf das kommende Wandern mit dem Abschuss beilegen, ehe ihnen ihr Wildbestand durch die Truppenübungen geschädigt wird.

Kürzlich forderte unsere Polizeiverwaltung die Hausbesitzer auf, ihre Hausnummern zu erneuern, so daß sie deutlich genug hervortreten. Dabei wollen wir die Polizeiverwaltung auch an die Straßenschilder erinnern, die einer Auffrischung resp. Ergänzung dringend bedürfen. Der Driftstempel sieht hier an mancher Kreuzung vergeblich nach dem Straßenschilder aus, das ihm Auskunft geben soll, wo er sich eigentlich befindet und oft genug ist er genötigt, zu fragen oder bis an das Ende der Straße zu laufen, um den Namen derselben zu erfahren. Angesichts des großen Fremdenverkehrs, der uns in den Kaisertagen bevorsteht, wäre es jedenfalls erwünscht, wenn den in dieser Hinsicht hier bestehenden Mängeln schleunigst abgeholfen würde.

Die bekannte unersch. K. von hier zog am Dienstag gegen Abend in ansehnlich stark angeordnetem Zustande durch die Straßen der Stadt und hatte sehr bald ein nach Dungen sählendes Kindergefolge. Als sie sich am Karrenschalter unseres Bahnhofes läßt machte, erfolgte ihre Abführung durch einen Orkatabeamten.

Auf der Reihensseifer Straße wurde am Dienstag Abend in der Nähe des Restaurants „Herzog Christian“ ein Getreidebuder von Sturm umgeworfen, wodurch eine vorübergehende Verkehrshinderung entstand. Nachdem der Geschirrführer die Sachen mit Mühe wieder aufgeladen hatte, riefen dieselben nach kurzer Strecke schon wieder vom Wagen herab. Der Verlust an Körnern wird bei diesem Transport mit Hindernissen nicht gering gewesen sein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Photographieren des König-Heinrich-Brunnens auf diesem Domplice verboten ist. Das alleinige Recht ist dem Herrn Photographen Schön hierüber übertragen worden.

Tivoli-Theater. „Der blinde Passagier“. Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal-Kadelburg — erste Aufführung zum Benefiz für Herrn Spielleiter Claudius Meyer am 25. August. — Heinrich Heine bielte einmal: „Wir führen allein im dunklen Hofwagen die ganze Nacht; wir ruhen einander am Herzen, wir haben gesehrt und gelacht. Doch als es morgens tagte, mein Kind, wie staunten wir! Denn zwischen uns saß Amor, der blinde Passagier.“ Diesen Versen entkamt der Keim zu der schöpferischen Lat, die wir vorsehern behaupten durften. Nur das, was damals in der Postfische vorging, jetzt an Bord eines mit allem Komfort ausgestatteten Dampfers sich abspielte. Amor's Laten lassen im übrigen an Nöckerlichkeit nichts zu wünschen übrig. Man denke: zwei Brautpaare, ein geschiedenes und wieder verlobtes Ehepaar, ein abgeblühter und herborter Schiffskapitän. Diese reiche Musterkarte dürfte dem verliebtesten Bassisch genügen. Die Typen, natürlich teilweise in's Semäßige hangiert, sind die lieblich, guten und allbekannteren der früheren V. K. -schen Stücke. Aus dem Register wird ein Marinegigerl, aus dem Hotelwirt ein Kapitän, aus den Kellnern Steward; dazu kommen das arme Hascherl aus Wien, die Dauerstättiger, der Schwermüder-Baron, der Angstreimer, der Gemohnheitsmarcher, der Rentier aus Genhien, der sich überall vorstellt: „Mein Name ist Vellermann“ und Andere. Wie raulich und lieb das annulert. Man fühlt sich wundervoll zu Hause und — lacht auch. Warum auch nicht, man ist doch kein Unmensch. Heutzutage ist man froh, wenn man überhaupt lachen kann; in dieser Hinsicht sind wir sogar nicht wählischer. Und Blumenthal-Kadelburg, diese beiden unsterblichen Geistesherren an miniature, denen bei so ungeheuren Konsum allmählich der Witz selbst für eine leibliche Situationskomik ausgegangen ist, siegen dennoch überall mit diesem neuesten ärmlichen Ercoot ihrer Muse. Die frohgemute Schwemkung vom Lustspiel zur Ausstattungsposte ist ihnen geglikt — es lebe der Kulzentrif. — Die vorgesehene Aufführung hatte der Genesiant Herr Meyer mit den ihm zur Verfügung stehenden geringen Mitteln, auch in Rücksicht auf die beschränkten Bühnenverhältnisse, hübsch inszeniert. Er mag eine heillose Arbeit damit gehabt haben und wenn alles noch nicht so war, nicht so ineinander griff, wie es sein müßte, wenn sich auch hier und dort mangelnde die absolute Treue eines Schiffsbildes nicht Wabrundes, den Gesamteindruck Ständes und Vermischendes ergab, so ist doch die aufgewandte Mühe und der Fleiß anzuerkennen und wir dürfen unserem geschäpigen Spielleiter, dem wir manche schöne Leistung und dessen Regie-Geschick und unermüdlichem Eifer wir manche beühend gelungene Aufführung im Laufe

der Saison verdanken, ein vernehmlich auszusprechen des Lob nicht verlagen. Das Publikum ließ es an den üblichen Ertrungen, wohl weil Herr Meyer als Kapitän Karsten an nicht fonderlich exponierter Stelle stand, leider fehlen — man verhielt sich überhaupt sehr reserviert und war mit den Beifallskundgebungen merklich sparsam; — Herr Meyer wird sich daran nicht geföhnen haben und, in dem Bewußtsein, stets seine Pflicht nach besten Kräften getan zu haben, sich zufriedeln geben. Den schlichten Vorbeerfranz, der von freundschaftlicher Hand mitten in der Szene auf die Bühne geworfen (es war gewiß gut gemeint) wurde, hat Herr M. darum rechtlich verdient. Im übrigen sind ja die lauten, äußeren Benefizstrangen oftmals nur Scheinebrungen, die uns über das wirkliche Können eines Schauspielers oder Sängers nicht hinweg zu täuschen vermögen. Ein Eingehen auf alle Einzelheiten verbietet sich angesichts der unheimlichen Länge des Theaterzettels von selbst. Greifen wir dabei nur einige heraus. Die wichtigste der zahllosen Rollen, die Reisskette, den Sembiner Rentier Vellermann spielte Herr Direktor Dörner recht humorvoll. Herr Wittmann (Erich Brüdner), Fel. Frank (Frau Magthe), Fel. Raupp (Betty Marberg), Herr Selle (Frangius), Herr Henning (Wesfingen) und Herr Mantius (Hoffmann) wirkten neben ihm meist mit Glück in guter Laune. Was u. E. aber der Aufführung bisweilen noch fehlte, die Frische und springende Berve, bringt vielleicht die voraussichtliche Wiederholung. Die von Herrn Paul Hermann-Merzberg nach Estjagen gemalten Dekorationen machten einen sehr gefälligen Eindruck. Vollständig waren sie nicht, denn der erste Akt spielt im Rauch- und der dritte Akt im Damenfalon der „Victoria Louise“, des prächtig ausgestatteten Excursiondampfers der Hamburg-America Linie. Also zwei verschiedene Dekorationen. Auch vermisten wir schmerzlich im 2. Akt das grandiose Gebirgs Panorama von Ode; der blinde Passagier wird eben nur durch die Ausstattung, durch das Drum und Dran getrieben, sonst wäre er ein geistloses Nichts.

(Tivoli-Theater). „Lutti“, eine der besten französischen Schwannovitäten, die im vergangenen Winter an allen hervorragenden Bühnen mit geradezu beispiellosem Erfolg aufgeführt wurde, geht, wie bereits gemeldet, heute zum ersten Male hier in Szene und zwar zum Benefiz für Fel. Cse Frank. Die talentvolle Künstlerin, die uns im Laufe der Saison schon so viele Proben ihres schönen Könnens gegeben, erstreckt sich einer so großen Beliebtheit, daß ein volles Haus zu ihrem Ehrenabend sicher zu erwarten ist. — Am Freitag ist auf vielfältigen Wunsch eine nochmalige Aufführung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Novität „Der blinde Passagier“.

(Eingelandt.)

Heinrich der Erste.

„Herr Heinrich sah am Vogelhebd“, Als man ihm bracht' des Reiches Schwert, Ob'n nahm er's mit der Krone an, Er wagt' es ja, er hat der Mann, Das Reich zu schätzen allezeit. In Kampf und Not und Gnuß und Streit. Drum hülbigten dem neuen Herrn Des Reiches Fürsten alle gern. Da war der König drauf bedacht, Was freil das Land von Ungarn macht, Dem einen Jahreshins man abtute, Damit er Ruh und Frieden bräte. — Er weigert diesen Zins: Da brachen Die Ungarn ein, um sich zu erben. Doch Heinrich kam und schlug sie schwer. Bei Keußberg mit des Reiches Heer. K. O.

Ans den Kreisen Merzberg und Querfurt.

g. Raßnig, 24. Aug. Bei dem gestern im naben Döllnitz stattgefundenen Schaurunen hatte der Jugendbühner Thielicke das Unglück, beim Sprung über's Pferd zu hängen, sodas er sich nicht wieder zu erheben vermochte. Unerzliche Untersuchung ergab, daß sich Th. eine schmerzhafteste Verstauchung und Verrentung des Knöchelgelenks zugezogen hatte. — Die Hamster treten heuer in den diesigen Feldmarken in geradezu bedenklicher Weise auf; ihr Vorkommen ist auf den Erbsen, Weizen und Gerstensenfeldern besonders zahlreich. Um einem Ueberhandnehmen der Mager zu steuern, ist eifrige Nachstellung ratsam, da das Hamstergraben meist nicht den gewünschten Erfolg hat, indem es hierbei hauptsächlich auf das eingetragene Getreide abgesehen ist und oft weniger auf die Bewohner des Baues, die man aus nahe liegenden Gründen vielfach laufen läßt.

Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 27. Aug. Teils heiteres, teils wolfiges, etwas kühlere Wetter, im Norden stellenweise etwas Regen, sonst meist trocken. — 28. Aug. Abwechselnd heiteres und wolfiges, vorwiegend trocken, ziemlich kühltes Wetter.

Nendburg, 20. Aug. Soldatenmühsam- lungen in großem Maßstab haben sich in der Batterie des Hauptmanns Hennig (1. Batterie des Landwehrbataillons) ...

Vermischtes.

(Ueber die Schiffschießversuche in Weisk) wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Die beiden Kriegsschiffe „Majessa“ und „Suffren“ lagen 150 Meter von einander entfernt, mit den Geschützen einander gegenüber. ...

sich viele Personen, die laut um Hilfe schrien und Miene machten, sich in die Tiefe zu stürzen. Man rief ihnen zu, geduldig und ruhig auszuhalten, es werde sofort Rettung kommen, man werde das Sprungloch herbeiführen u. s. w. ...

(Einen grauenvollen Mord) der in der Familie des Oberleutnants Janow a. d. Assistent in Petersburg verübt worden ist, meldet dem „W. T.“ ein Telegramm seines Petersburger Korrespondenten: Man fand die Gattin des Oberleutnants, eine schöne Frau, die von ihrem Manne getrennt lebt, nur auf dem Bett liegend, die Beine ...

(Schiffsunfall) Der Torpedoboot S 22 brach am Sonnabend nachmittag auf einer Leubungsfahrt in der Nähe des Seehafen von Bremerhaven ...

(Bei Döbmitz) sind im Hofschloßballe bemerkenswerte römische Funde gemacht worden, welche den Entdecker, Prof. Dr. Knoke, zu der Urmahme veranlassen, daß jenes Terrain der Schloßpalast des zweiten Kaiserlagers aus der Schlacht im Teutoburger Walde sei. ...

(Die Entdeckung des Koniers Hofmann) von der 4. Kompanie des 17. Infanterie-Bataillons auf dem Landungsplatz der Bromberger Ostseite ...

(Ein Mordversuch) wird aus Berlin, 25. Aug., gemeldet: Der kleine Friedrich Schiffer, Elisabethstr. 4, versuchte heute nachmittag gegen 4 Uhr im Bazarladen im

Haufe Tiefstraße 7 den Musiker Tenius, der in dem Haufe wohnt, zu erschlagen. Tenius wurde fünf Mal am Arme und an der Seite verletzt. Der Täter wurde verhaftet. (Von den Hunderten) Wie in Ostpreußen verhalten, nach die in dem geheimen Posters enthaltenen Schriftstücke, nach welcher zahlreiche hochwichtige Persönlichkeiten in der Humboldt-Universität verhaftet werden, ...

(Während einer Wanderversammlung bei Seltzer) ein Schlag fürstete aus „Sauerbrunnen Wochenblatt“ drei Dragoon von 15. Regiment. Einer hat das Gesicht gebrochen. Zwei sind schwer verletzt. (Glosson neueste Erfindung) ist eine draubare geographische Anzeigemaschine. ...

(Sozialdemokratische Partei) Ueber die Geschäftsleitung des „Vorwärts“ in Berlin wird seit einiger Zeit lebhaft geredet von den Berliner Buchhändlern und Stereotypen. Der Vorstand des Vereins Berl. Buchhändler und der Vorstand des Stereotypvereins ...

(Dem in rassistischen Marinem in ihrer Vollenst) ist auf der Niedersee von Oberhausen nach Paris keine weitere Kappler und einige tausend Francs enthaltende Tische ...

(Der erste Schnee in der Zatra) Aus Jalapone wird berichtet, daß dort und in der ganzen Zatra bereits bestehende Schneemassen niedergegangen seien. In wetterkundigen Kreisen wird gleichwohl ein früher und andauernder Herbst erwartet. ...

(Ein Mordversuch) wird aus Berlin, 25. Aug., gemeldet: Der kleine Friedrich Schiffer, Elisabethstr. 4, versuchte heute nachmittag gegen 4 Uhr im Bazarladen im

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 200.

Donnerstag den 27. August.

1903.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Supplemente finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag

In Dresden wird an spannenden Momenten und Lebhaftigkeit der Diskussion hinter seine Vorgängern nicht zurückbleiben. Die „elende“ Vizepräsidentenfrage und die Aussprache über die für die Partei aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen resultierenden Aufgaben haben die Gemüter zum Teil jetzt schon so erhitzt, daß diese Spannung auf dem Parteitag sich in „Entladungen“ über die Säupter gewisser ungewisser Kritiker Luft machen dürfte. Aus verschiedenen Wahlkreisen, z. B. aus Hamburg, wird gemeldet, daß die dortigen sozialdemokratischen Organisationen zum ersten Male die ihnen nach dem Organisationsrat zustehende Höchstzahl von Delegierten auf den Parteitag entsenden werden, damit das Wort ihrer Vorführer einen möglichst starken Resonanzboden findet. Auch Herr Bebel ist „des trodnen Tons nun satt“. In den Ausführungen Vollmar's in München, wo der Führer der bayerischen Sozialdemokraten ein Referat über das Ergebnis der Reichstagswahl in Anregung brachte und sich gleichzeitig als Korreferent zur Verfügung stellte, wittert der ewig misstrauische Bebel, daß die „neue Taktik“ der Bernstein, Vollmar, Heine, Göhre und anderer Abdemiten in dem Referat auf dem Parteitag propagiert werden solle, und er erklärt in einer Zuschrift an den „Vorwärts“ zornig: „Ich bin überhaupt der Ansicht, daß die Zeit des Vertuschens und des gegenseitigen Komödientenspiels vorbei ist und wir uns klar darüber werden müssen, wie wir zu einander stehen.“

Diese Entnüchtung des temperamentvollen Herrn Bebel dürfte allerdings auf die „die es angeht“, wenig Eindruck machen. Noch jedesmal vor dem Parteitag hat der beispornige Führer der Sozialdemokraten allen ungewissen Kritikern und „Neuerern“ eine gründliche Kopfwaschung angekündigt und es ist nachher doch alles beim Alten geblieben. Die sogenannten Revisionisten haben sich energisch ihrer Haut gewehrt, und durch die Annahme einer verschömmenen Resolution wurde schließlich nach außen hin wieder die „glänzende“ Einheit der Sozialdemokratie „festgestellt.“ Dasselbe Schauspiel oder vielleicht richtiger Bossenspiel dürfte auch der diesjährige Dresdener Parteitag aufführen; vorher wird allerdings Bebel noch das übliche Kleinwefchfeuer, wie die „L. B. Ztg.“ ankündigt, in der „Neuen Zeit“ auf die Vollmar, Heine und Göhre eröffnen.

Die Wirren in der Türkei.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich, wenigstens nach der diplomatischen Seite hin, wesentlich gebessert, und das Verdienst hierfür darf Rußland für sich in Anspruch nehmen. Denn mit anerkannterweiter Deutlichkeit läßt es durch seine in den letzten Tagen unternommenen Schritte keinen Zweifel an seiner Absicht, sich die Verlegenheiten der Türkei nicht zu Nutze zu machen, und durch die Zurückziehung der russischen Flotte aus den türkischen Gewässern hat es auch nach außen hin, namentlich aber für die Bulgaren und Mazedonier, einen handgreiflichen Beweis dafür gegeben, daß es aus dem Zwischenfall in Monastir, den noch weiter auszumünzen nicht schwer gefallen wäre, keinen Anlaß nehmen will, von seiner bisher beobachteten Politik abzuweichen oder gar mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Einen weiteren Beleg ihrer friedfertigen Bestimmung hat die russische Regierung auch dadurch



Montag er-
port der
ne die so-
prochenen.
taiser von
erung für
lotte von
eilich, die
nach dem
s „weisse
sie unter
ollen sich
und zeigen
tigkeit.
chzet, daß
eter vom
a. Auch
frandscha
ei Bineki
Meer sich
den Ort
se baten.
sgefan die
hinterhalt
Begenden
Kreis
hner wur-
welche in
Kruschewo
genommen
waren, sind
nach
Monastir
gebracht wor-
den. Die Trup-
pen erbeu-
ten ver-
schiedene
Waffen, drei
Bomben, zwei
Kanonen und
eine Fahne mit
der Aufschrift:
„Tod“. Nach
Mit-
teilung der
Pforte an die
österreich-
ungarische
und russische
Votschaft über
die Vorfälle am
17. und 18.
d. M. im Vilajet
Saloniki tödte eine
aus 40 Mann
bestehende
Christenbande
in Dorje Turla
(Kreis
Dokran) einen
Mohamedaner
und entführte
fünf
Mohamedaner
und Christen.
Im Kaimatalan-
Gebirge
(Kreis
Bodena) hat ein
Kampf mit
Auffständigen
stattgefunden.
Von der Bande
wurden 15
getötet,
13 verwundet,
von den Trup-
pen sechs
getötet und
drei verwundet.
Im Kreise
Tschibsch-Bar-
dar entführte
eine Bande
Christliche
Feldhüter und
im Dorje
Jondju,
Kreis
Monastir,
jündete eine
Komiteebande
fünf Häuser
und neun
Meierhöfe an.

Mit dem Ueberwachungsdienste für die Orientbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel ist der General Gid Pascha, der nach dem Eisenbahnattentat des Kapitäns Alihanas bei Sineki das Vilajet Adrianopel erfolgreich von dem dort herrschenden Räuberunwesen gesäubert hat, betraut worden. Zur erfolgreichen Durchführung seiner Aufgabe sind vier weitere Bataillone seinem Kommando unterstellt worden.

Dagegen hat die türkische Regierung mit der Einberufung der albanesischen Redif-Mannschaften zur Verübung der Bevölkerung wenig beigetragen. Im Gegenteil. In Pejrennd z. B. geberden sich diese wilden Gefellen sehr unbotmäßig. Sie feuern Schüsse in den Straßen ab. Die christliche Bevölkerung ist in großer Besorgnis. Einer der Konsuln hat sich an den Mutesaris gewandt. Nach Ansicht maßgebender diplomatischer Kreise ist die Einberufung der albanesischen Redif-Bataillone ein Fehler und eine gefährliche Maßregel der Pforte. Denn diese Mannschaften seien stets unbotmäßig und zu Ausschreitungen geneigt, wofür die Ausschreitungen in Kruschovo und Proshowa Beispiele bieten.

Der deutsche Votschafter in Konstantinopel, Freiherr von Marschall, ist am Montag dort wieder eingetroffen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Empfänge ungarischer Politiker beim Kaiser Franz Josef in Budapest wurden am Montag, an welchem Tage der frühere Ministerpräsident v. Szell, Graf Stefan Tisza und Moriz Falk Rudienz hatten, abgeschlossen, nur der Ackerbauminister Daranyi wird

am Mittwoch noch zum Monarchen gerufen werden. Das Ergebnis der Besprechungen ist, daß nahezu alle Politiker die Bewirkung des Apponyischen nationalen Programms empfohlen haben. Dies wird jedoch von der Opposition als ungenügend, vom König als weitgehend angefehen. Der „Köln. Ztg.“ zufolge glaubt man, daß die Kabinettsbildung einem jener Männer übertragen werden wird, die am wenigsten nationale Zugeständnisse verlangen. Es sind dies Lukacs, Hieronymi und Tisza, doch würde jeder von ihnen im Parlament auf große Schwierigkeiten stoßen. Es dürfte, wie schon früher angenommen worden, höchstens in den Fragen des militärischen Unterrichts Zugeständnisse geben, in der Fahnensprache und bezüglich der Dienstsprache soll alles beim Alten bleiben. — Die Tschechen bliden mit gespannter Aufmerksamkeit auf die in Budapest sich zur Zeit abspielenden Vorgänge, mit dem Hintergedanken, daß bei einem Erfolg der ungarischen Selbstständigkeitsbestrebungen auch sie den Moment für gekommen erachten würden, ihre Wünsche wieder mit größerer Dringlichkeit in Wien zu befürworten. Wie der „Herald Tribune“ in Pilsen mitteilt, wird in den nächsten Tagen eine von Jungtschechen und Tschechischabikalen einberufene Versammlung eine Entschliesung fassen, den ungarischen Forderungen zuzustimmen, weil damit auch die von den Deutschen als gültig anerkannte deutsche Staatsprache hinfällig werde. Im gleichen Tone verfährt am Donnerstag der slovenische Abgeordnete Ploj in Monstberg, daß alle Slaven die tschechische Ostruktion im östereichischen Abgeordneten-hause unterstützen werden, und jetzt kann man sich auch erklären, warum kürzlich in Pest eine ferliche Verbrüderung zwischen den Magyarern und Polen, die sich sonst nie recht leiden mochten, stattgefunden hat. Auch der Polenklub soll gesonnen sein, Herrn v. Koerber sich zu lassen. Wenn die Magyarern und Slaven sich bei diesem allgemeinen „Los von Oesterreich“ finden sollten, dann hände Kaiser Franz Josef mit seinen Deutschen schließlich wirklich allein, allerdings nach dem beähten östereichischen Schicksals-worte: Zu spät!

England.

Gegen die Zollpolitik Chamberlains wenden sich die englischen Kolonien mit immer größerer Deutlichkeit. Auch aus Australien kommt jetzt eine solche Abfrage. Im Parlamentsgebäude zu Melbourne hielt die Freihandelspartei eine vielbesuchte Versammlung ab. Das Präsidium übernahm der Führer der Opposition, Mr. Reid, der zu einer Sammlung aufforderte, die bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen als Kampfbonds Verwendung finden soll. Die Freihändler organisieren sich in jedem Staate und der Kampfsauf bei den Wahlen zum föderierten Parlament wird auf der einen Seite „Freihandel“, auf der anderen Seite „Schugvoll“ lauten. Mr. Reid wendete sich gegen den Plan des Premierministers der vereinigten australischen Staaten, die Zölle auf eng-lische Waren beizubehalten und die Zölle auf ausländische Waren zu erhöhen. Eine derartige Politik sei genau daselbe, als wenn man sagen wollte: „Wir wollen auf die Waren des Mutterlandes einen Zoll von 100 pCt. legen, weil wir das Mutterland lieben, und wir wollen von den deutschen Waren noch weitere 100 pCt. erheben, weil wir Deutschland hassen“. Einer der Führer der Schugvollpartei, Senator Fraser von Victoria, ist in das Lager der Freihändler übergegangen. Sämtliche Arbeiterblätter drucken einen Appell an die Arbeitervertreter in den Parlamenten von England, Canada und Südafrika ab, durch den diese Vertreter zum Kampf gegen die Besteuerung von Lebensmitteln aufgefordert werden. Die Arbeiterschaft Australiens erklärt sich einstimmig gegen die Chamberlain'schen Pläne.

Serbien. Von einer Regierungsmüdigkeit König Peters in den wenigen Wochen seit seiner Thronbesteigung wollen die Gerüchte, wenn sie auch noch oft und noch so prompt dementiert werden, nicht verstummen. So behauptet jetzt wieder der Korre-